Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein
Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 217 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Donnerstag den 17. September 1931 — 56. Jahrgang

Die deutsche Kreditpolitik.

Reichsbankpräsident Dr. Luther über den „Run" auf Deutschland.

Berlin, 16. Sept.

Reichsbankpräsident Dr. Luther veröffentlicht einen Artikel über den „Run" auf Deutschland und andere aktuelle Probleme der Kreditpolitik. Er faßt seine Ausführungen zu folgenden Sätzen zusammen: 1. Was den Bruch im Kredit- und Zahlungssystem am 13. Juli erzwang, war ein Run der Auslandsgläubiger auf Deutschland; 2. Stillhaltung und Devisenbewirtschaftung sind die vorläufige Sicherung gegen die Wiederholung eines Runs der Auslandsgläubiger; 3. Stillhaltung und Devisenordnung machen es möglich, trotz des starken Devisenverlustes der ersten sieben Monate des Jahres 1931 das alte Kreditvolumen, soweit es noch wirtschaftlich gerechtfertigt ist, im wesentlichen aufrecht zu erhalten. Eine Ausdehnung des Kreditvolumens hat zur Voraussetzung eine Ausdehnung des Handelsvolumens die zur Zeit nicht besteht.

4. Binnenwährungsprojekte und ähnliches können die Kreditnöte nicht beseitigen, sondern führen in eine Inflation. Sofern eine entsprechende Ausdehnung des Handelsvolumens sich vollzieht, ist eine gesunde und gerechtfertigte Kreditausdehnung auch in Reichsmarkwährung möglich.

Oesterreichs Anleihegesuch.

Harte Bedingungen des Völkerbundes.

Genf, 17. September.

Bei den Verhandlungen über das österreichische Finanzhilfegesuch sind gewisse Schwierigkeiten entstanden, die zunächst zu eingehenden Beratungen innerhalb der österreichischen Abordnung und zur Fühlungnahme mit der Wiener Regierung geführt haben. Der Finanzausschuß hat ein Programm aufgestellt, in dem von Oesterreich weiteste Einschränkung des Haushaltes und allgemeine Ersparnisse gefordert werden. Auf österreichischer Seite werden diese Forderungen zunächst als nicht tragbar angesehen.

Von maßgebender österreichischer Seite wird betont, daß die Verhandlungen sich ausschließlich auf finanzielle und budgettechnische Fragen beschränken und daß irgendwelche politische Bindungen bisher von Oesterreich nicht gefordert worden sind.

Die unzufriedene Flotte.

Bedenkliche Vorgänge in der englischen Marine.

London, 16. September.

Wie bereits bekannt, ist es in der englischen Flotte wegen der Herabsetzung des Soldes zu einer so starken Erregung gekommen, daß die Flottenmanöver abgebrochen wurden. Ueber die unter den Mannschaften der atlantischen Flotte entstandene Bewegung berichtet „Daily Telegraph" aus dem schottischen Hafen Invergordon, wo die Hauptmacht der Flotte liegt:

Daß große Erbitterung über die Herabsetzung der Löhnung herrschte, war schon bekannt, aber sie fand erst am Sonntag in der Seemannskantine in der Stadt alarmierenden Ausdruck An diesem Tage befanden sich ungefähr 700 Urlauber an Land. Von verschiedenen Schiffen wurden darauf Wachabteilungen gelandet, was die erwünschte Wirkung hatte. Als aber die Urlauber sich am Pier versammelt hatten, um auf ihre Schiffe zurückzukehren, gab es eine größere lärmende Kundgebung. Am Montag dauerten die Proteste noch an. Eine Versammlung in der Kantine wurde aufgelöst. Darauf begaben sich 600 Seeleute zum städtischen Sportplatz, wo sie die Frage erörterten, in welcher Weise gegen die Lohnherabsetzung Widerstand geleistet werden könne. Am Dienstag erhielt niemand Urlaub, aber Gesang und gelegentliche Beifallskundgebungen waren an der Küste hörbar, woraus geschlossen wurde, daß zumindesten auf einigen Schiffen die Mannschaften ihre Beschwerde erörterten.

„Daily Herald" zufolge herrscht auch in dem schottischen Marinestützpunkt Rosyth Unzufriedenheit. 375 Seeleute eines nicht zur atlantischen Flotte gehörenden Schlachtschiffes hätten ihrem Kapitän ein Gesuch wegen der Minderung der Löhne überreicht. Der Kapitän habe ihnen erklärt, die Kürzungen seien nicht auf Befehl der Admiralität, sondern entsprechend der Sparpolitik der Regierung vorgenommen worden. — Die atlantische Flotte besteht einschließlich der Hilfsfahrzeuge aus ungefähr 40 Schiffen mit einer Besatzung von zusammen 16 000 Offizieren und Mannschaften.

Die Regierung gibt nach.

London, 16. September.

Der erste Lord der Admiralität, Austin Chamberlain, erklärte im Unterhaus zu den Vorgängen auf den Schiffen der atlantischen Flotte: Die Admiralität hat die Vorstellungen des Oberbefehlshabers der atlantischen Flotte über die Benachteiligung der Seeleute einiger Soldklassen durch die von der Regierung angeordneten Kürzungen der Löhnung geprüft.

Die Regierung hat die Admiralität ermächtigt, Vorschläge zu machen, um die Lage der Seeleute in den angeführten Fällen zu erleichtern, sobald die Tatsachen durch die geplante Untersuchung bestätigt sein werden. (Beifall bei der Arbeiterpartei).

Um die Rechte der Minderheiten.

Eine neue Rede des deutschen Außenministers in Genf. — Die Aussprache.

Genf, 16. Sept.

„Im politischen Ausschuß des Völkerbundes fand am Mittwoch die von deutscher Seite beantragte Aussprache über den die Minderheiten betreffenden Teil des Jahresberichtes des Generalsekretärs des Völkerbundes statt.

Reichsaußenminister Dr. Curtius.

ergriff als erster Redner das Wort zu einer längeren Erklärung. Er ging aus von dem im vorigen Jahr angenommenen Bericht, in dem sich die Völkerbundsversammlung zur Achtung vor dem heiligen Recht der Minderheiten auf Sprache, Religion und Kultur bekannt habe. Auf das Petitionsverfahren im abgelaufenen Jahre eingehend, stellte der deutsche Vertreter zunächst eine Zunahme der Petitionen fest. Diese hätten sich von 57 im Vorjahre auf 204 im Berichtsjahre erhöht. Als annehmbar seien 53 gegen 31 im Vorjahre erklärt worden. Im Jahre 1930 hätten sich 38 Komitees, im abgelaufenen Jahr 66 Komitees mit der Prüfung von Minderheitenfragen befaßt. Dr. Curtius erkannte an, daß die Völkerbundsorgane sich ihrer Aufgabe hingebend und erfolgreich angenommen hätten. Dr. Curtius machte im Anschluß hieran einige ergänzende Bemerkungen über die Frage des Verfahren. Die Petenten, so führte er aus, erhielten keine Kenntnis von den Aeußerungen ihrer Regierung und hätten keine Gelegenheit, dazu Stellung zu nehmen. Dieses Verfahren hätte in einer wichtigen Angelegenheit, die den Rat kürzlich beschäftigte — gemeint war die Beschwerde des Deutschen Volksbundes über den Wahlterror in Ostoberschlesien — zu Schwierigkeiten führen können, wenn nicht aus anderen Gründen die Angelegenheit damals hätte vertagt werden müssen.

Dr. Curtius appellierte zum Schluß an den Völkerbund und seine Organe, von diesen Anregungen einen liberalen Gebrauch zu machen. In der Folge werde noch vieles zu geschehen haben, um eine reibungslose Durchführung des Minderheitenschutzes zu sichern. Jedenfalls dürfe der Völkerbund in seiner Tätigkeit nicht erlahmen mit Rücksicht auf die Heiligkeit der Rechte der Minderheiten, auf die Garanverpflichtung des Völkerbundes und die seelische Lage, in der sich die Minderheiten, insbesondere in Europa, befinden.

Sehr eindrucksvoll trat sodann ein Vertreter Kanadas, ein kanadischer Abgeordneter, in dessen Wahlkreis eine starke ukrainische Minderheit wohnt, für den Schutz der Minderheiten ein. Die Unterdrückung der Ukrainer in Polen war das Leitmotiv dieser Rede, ohne daß die Vorgänge ausdrücklich erwähnt wurden. Zum Schluß trat Beaubien für die Schaffung einer ständigen Minderheitenkommission ein. Nur auf diese Weise könne den Minderheieten ein wirklich großer Dienst erwiesen werden.

Der Standpunkt Englands und Frankreichs.

Lord Cecil betonte, daß auch die gegenwärtige Regierung Englands an dem Standpunkt Hendersons, den Curtius zustimmend zitiert hatte, festhalte. Die positiven Anregungen von Dr. Curtius würden zweifellos sorgfältige Beachtung finden. Es sei auf alle Fälle richtig, den Versuch mit dem gegenwärtigen Verfahren fortzusetzen. Der französische Unterstaatssekretär Maurice Pesche, der die Vertretung Frankreichs in der gegenwärtigen Kommission übernommen hatte, nachdem Briand nach der Rede von Dr. Curtius das Völkerbundshaus verlassen hatte, gab eine kurze Erklärung ab, in der er sich den Ausführungen Lord Cecils anschloß und sich im übrigen auf die im vorigen Jahr von Briand abgegebenen grundsätzlichen Erklärungen bezog.

Nach dem Heimwehrputsch.

Aeußerungen des österreichischen Bundeskanzlers.

Genf, 16. Sept.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Buresch, der zur Zeit wegen der Anleiheverhandlungen in Genf weilt, gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung über die Lage in Oesterreich. Er erklärte u. a.: Ich konnte umso leichter nach Genf kommen, als die Bewegung, die Sonntag in einem Teil von Oberösterreich und Steiermark ausgebrochen war, nun restlos liquidiert ist.

Die dem Bund zur Verfügung stehenden Machtmittel, das Bundesheer, die Gendarmerie und die Polizei, haben ihre Aufgabe restlos erfüllt, und das bloße Erscheinen dieser Exekutivorgane des Staates bewirkte schon, daß die Heimwehransammlungen, die übrigens auf ein enges Gebiet beschränkt waren, sich ohne Widerstand auflösten. Hervorzuheben ist, daß die Heimwehrformationen in den übrigen Bundesländern, insbesondere die Tiroler, und die Wiener Heimwehr sich entschieden gegen dieses Vorgehen aussprachen und es eindeutig verurteilten. Gegen die Führer des Unternehmens wird mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden.

Die Regierung hat alle zweckdienlichen Maßnahmen ergriffen, so daß eine Wiederholung solcher Zwischenfälle durchaus nicht zu befürchten ist.

Sitzung des Reichskabinetts.

Die Frage der Bankenaufsicht.

Berlin, 17. September.

Das Reichskabinett ist am Mittwoch nachmittag zu der bereits angekündigten Sitzung zusammengetreten, mit der die Dauerberatungen beginnen, die für die nächsten Tage zu erwarten sind, damit das Wirtschaftsprogramm bis Mitte nächster Woche herausgebracht werden kann.

In der Besprechung ist zunächst die Erörterung des Bank-Kuratoriums wieder aufgenommen worden, mit dem das Reichskabinett sich am Montag bereits ausgiebig beschäftigt hat. Es ist anzunehmen, daß dieses Problem bald zum Abschluß kommt und das Kabinett sich dann mit anderen Fragen befassen kann.

Zu dem Gesetzentwurf des Reichswirtschaftsministeriums über die Bankenaufsicht schreibt die „Germania": „So viel läßt sich schon heute sagen, daß weder die Forderungen der Banken, jede Staatsaufsicht zu vermeiden, noch aber die Forderungen der Sozialdemokratie nach Errichtung eines Amtes für Bankpolitik, das eine planwirtschaftliche Lenkung des Kapitalstromes zur Aufgobe haben sollte, verwirklicht werden wird.

Vielmehr hält sich der Gesetzentwurf des Reichswirtschaftsministeriums an das Wort des Kanzlers, daß das freie Bankgewerbe nicht vernichtet werden soll, wie es der Fall gewesen wäre, wenn die sozialdemokratische Forderung, daß das Reich, nachdem es in großem Umfang Risiken im Bankgewerbe übernommen habe, nun auch die verantwortliche Führung und Leitung des Bankgewerbes übernehmen müsse, verwirklicht worden wäre.

Verlängerung des Hooverjahres?

Die Stimmung in Amerika.

Washington, 16. Sept.

Es scheint sich zu bestätigen, daß amerikanische Bankiers beim Präsidenten Hoover angeregt haben, er solle den Aufschub der Kriegsschulden- und Reparationszahlungen auf drei Jahre verlängern. Auch Schatzsekretär Mellon soll diesen Antrag unterstützen. Die Blätter weisen darauf hin, es sei zur Beurteilung der Lage bedeutungsvoll, daß nur bei einer wirklichen Besserung der Geschäftslage Präsident Hoover nächstes Jahr die Aussicht auf Wiederwahl hätte. Der Präsident habe den Bankiers anscheinend zu einer liberaleren Kreditpolitik geraten, aber hierauf hätten die Bankiers erwidert, daß ihnen die Hände gebunden seien.

Einer von ihnen habe unumwunden erklärt: „Unsere Uhr haben die Deutschen in der Tasche", womit die 600 Millionen Dollar kurzfristige Kredite gemeint seien, die in Deutschland stillgehalten sind. Die Bankiers bezeichneten als Vorbedingung einer Hilfsaktion 1. eine Verlängerung des internationalen Moratoriums und 2. eine Aenderung der Politik des Direktoriums des Bundesreserveamtes, in in Richtung auf eine „reguläre Inflation", solange es noch Zeit sei, einen solchen Vorgang zu regulieren.

Die Bankiers und Industriellen verlangten ferner eine Abänderung des Alkoholverbotes und Zulassung von Bier mit 3 Prozent Alkohol. Sie erklärten daß auf diese Weise der Landwirtschaft geholfen, die Steuern reichlicher fließen und die Arbeitslosigkeit vermindert werden würde.

Die D-Zug-Attentäter.

Der Verdacht gegen den Kommunisten Leipnick. — Neue Verhaftungen.

Budapest, 16. Sept.

Wie bereits bekannt, ist der Elektrotechniker Leipnick der Mittäterschaft an dem D-Zug-Attentat bei Bia Torbagy dringend verdächtig. Leipnick, der schon einmal in Budapest verhaftet war, hielt sich nach seiner Freilassung in verschiedenen europäischen Ländern auf und war auch Mitglied einer kommunistischen Agitatorenschule in Paris. Er unterhielt ständige Beziehungen zu den ausländischen Kommunistenkreisen. Im vorigen Herbst kehrte er nach Budapest zurück, wo er sich einige Zeit unter falschem Namen aufhielt. Die Polizei kennt ihn als einen der gefährlichsten und verwegensten Kommunisten. Er kam auf Grund des bei der Unglücksstelle hinterlassenen Briefes, dessen Schrift von Graphologen als mit der Handschrift Leipnicks identisch bezeichnet wurde, in Verdacht.

Es wurde festgestellt, daß der der Mittäterschaft verdächtige Martin Leipnick Komplizen gehabt hat. Diese wurden in erster Reihe unter seinen Freunden gesucht und die Polizei hat Anhaltspunkte dafür gefunden, daß ein ihr bekannter Kommunist aus Bia Torbagy, der sich einige Zeit von dieser Gemeinde ferngehalten hatte, dieser Tage in Bia Torbagy gesehen worden war. Die Polizei hat auch festgestellt, daß das Ekrasit und die Kapseln der Höllenmaschine ausländischer, die übrigen Bestandteile der Bombe ungarischer Herkunft sind und daß letztere in Budapest gekauft wurden. Leipnick mußte also direkt nach Budapest gekommen sein, um die Bombe herzustellen, und zwar bei seinen Freunden. Es wurden auch in dieser Richtung Recherchen

angestellt, die zu einem überraschenden Ergebnis geführt haben sollen. Mehrere Personen wurden ausgehoben und zur Polizei gebracht, wo sie sich im Gewahrsam befinden. „PestiNaplo" meldet, daß elf verdächtige Ausländer zur Polizei gebracht worden sind.

Nach anderen Blättermeldungen soll festgestellt worden sein, daß die beiden Fremden, die am 13. ds. Mts. Budapest in einem Flugzeug verlassen haben, zwei Spanier gewesen seien. Wie das Blatt weiter erfährt, wurden zwei deutsche Staatsangehörige angehalten, die die ungarische Grenze passieren wollten, sich aber nicht einwandfrei legitimieren konnten. Einwandfreie Zeugen geben bei der Gendarmerie in Bia Torbagy an, daß sich vom 7. bis 10. September zwei deutsche „Bettelstudenten" in der Gemeinde aufhielten, dort in einzelnen Häusern Spenden sammelten und sich bei der Post wiederholt nach postlagernden Briefen aus Deutschland erkundigten. Seit dem 12. ds. Mts. sind sie verschwunden.

Politische Tagesschau.

Wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Vierteljahresheft feststellt, hat nach dem Ausbruch der deutschen Kreditkrise in Europa eine Welle neuer Wirtschaftsschrumpfung begonnen. Deutschland hat dabei die größte Produktionsschrumpfung aufzuweisen.

Der preußische Kultusminister hat für Donnerstag, den 17. September, die Vorsitzenden der Lehrerverbände zu einer Besprechung eingeladen, deren Gegenstand die Hilfsmaßnahmen für die vom Abbau bedrohten Junglehrer und Jungphilologen sein werden.

Intervention der Gewerkschaften bei der Reichsregierung.

Die Gewerkschaften aller Richtungen werden in den nächsten Tagen bei der Reichsregierung vorstellig werden und auf die katastrophale Lage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie hinweisen. Seit Juni 1929 bis zum 1. August 1931 ist die Belegschaft im Bereich der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie von 220 000 auf 133 000 zurückgegangen. Hinzu kommen noch die in der letzten Zeit angekündigten Entlassungen und Betriebsstillegungen, durch die weitere 80[illegible] Arbeiter brotlos werden.

Beförderung von Angehörigen politischer Organisationen auf der Reichsbahn.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Ministers des Innern entnimmt, sind zur Erleichterung der polizeilichen Ueberwachung politischer Veranstaltungen die örtlichen Reichsbahndienststellen neuerdings angewiesen worden, künftig bei Beförderung größerer Trupps von Angehörigen politischer Verbände und Organisationen in jedem Falle die Ortspolizeibehörden der Zielbahnhöfe über Abfahrt, Ankunft und Umfang solcher Transporte fernmündlich zu verständigen.

Die französisch-italienischen Flottenverhandlungen.

Der Pariser Korrespondent der „Times" meldet zu den französisch-italienischen Flottenverhandlungen, es verlaute, die französische Regierung sei bereit, ihren Anspruch, Ersatztonnage bis 1936 zu bauen, aufzugeben. Dies sei die Frage, die im März dieses Jahres im letzten Augenblick eine Einigung verhindert habe. Es handele sich dabei um 66 000 Tonnen Kreuzer-Bauten. In Paris werde auch von der Möglichkeit einer Verminderung der U-Boot-Tonnage um 30 000 Tonnen gesprochen.

Spaniens Finanzsorgen.

In der spanischen Kammer hielt Santiago Alba eine Rede, in der er sich vor allem mit der Finanzlage beschäftigte. Er kritisierte, daß die neue Regierung die Morgan-Anleihe von 60 Millionen Dollar annulliert habe und machte für die Entwertung in Spanien die Kapitalflucht verantwortlich. Er trat für die Schaffung eines Währungsverteidigungskomitees ein sowie für die Aufnahme einer ausländischen Anleihe, die die spätere Stabilität ermöglichen solle.

Aus der Heimat

Donnerstag, den 17. September 1931

Die Belohnung.

Die Belohnung ist in den meisten Fällen die Anerkennung einer Tat in materieller Form. Schon die kleinen Kinder wissen, was eine Belohnung ist. Sie fängt bei der Tafel Schokolade an, mit der man die Artigkeit eines Kindes würdigt und sie ist eine blinkende Silbermark, wenn das Schulzeugnis den Erwartungen der Eltern entspricht. Die Belohnung wird den großen Menschen zuteil, mit der man eine Leistung anerkennt und schließlich ist uns das Wort „Belohnung" in der Kriminalgeschichte am geläufigsten. Wer einen Anderen ausfindig macht, der sich etwa gegen das Recht vergangen hat, wer seinen Teil zur Aufklärung eines Verbrechens beiträgt, ist einer Belohnung würdig. Nun gibt es zwar nicht nur Belohnungen in materieller Form. Auch ein Dank, eine durch Worte gezollte Anerkennung, oder einstmals vielleicht ein Orden, kann eine Belohnung sein. Wir ersehen aus alle dem, daß es auf der Welt ohne Belohnungen kaum geht. Die Menschen wollen das so haben, sie verlangen von frühester Kindheit an ein Aequivalent für eine über dem Durchschnitt stehende Leistung. Ja, man kann sogar sagen, viele Menschen würden einer Sache nicht mit solchem Eifer nachgehen, wenn sie nicht im Vorhinein die dabei herausspringende Belohnung in Rechnung zögen. Würden nach einem Kapitalverbrechen zum Beispiel Hunderte zur Polizei laufen, um angeblich zweckdienliche Angaben zu machen, wenn nicht eine stattliche Belohnung von mehreren tausend Mark ausgesetzt wäre? Eine Belohnung ist ja ein Extralohn für einen extra geleisteten Dienst. So, wie wir für unsere Arbeit, für unser Tagewerk einen Lohn beanspruchen, so leisten wir ungern eine Extraarbeit ohne Extraentschädigung, es sei denn, daß sich Jemand aus reinem Idealismus einer Sache zuwendet und sich mit ihr befaßt. Aber diese Fälle sind heute äußerst selten geworden; das Ideelle versiegt und das Materielle obsiegt. Belohnung muß sein und wenn sie noch so spärlich ist!

*

*** **Die Grippe.** Die feuchten und besonders feucht-kühle Tage bringen es mit sich, daß eine Menge Menschen hustend und schnupfend unseren Weg kreuzt. Ein solcher Kranke soll sich bemühen beim Sprechen die feinen Mundspeichelteile nicht zu zerstreuen, sondern immer ein Tuch beim Husten etc. vor den Mund zu halten. Uebrigens soll man das „bischen Grippe" nicht gar zu leicht nehmen, manchmal stellt sich später erst ein schweres Krankheitsgefühl ein, das sich in Kopfschmerzen, Reißen in den Gliedern, Störungen im Magen und Darmkanal äußert. Bei schwerer Grippe ist auch das Herz gefährdet. Nicht selten entwickelt sich auch die gefährliche Kopfgrippe. Die Grippe ist eine Krankheit, die kein einheitliches Bild in ihrem Verlauf liefert. Manchmal genügt zur Bekämpfung Alkohol, Aspirin, etc., aber besser tut, wer sich beizeiten in die Hand des Arztes begibt und das Bett hütet.

*** **Vorsicht vor Giftbeeren!** Die lange Regenperiode hat die giftigen Beeren im Walde (z. B. Tollkirche, Einbeere und wie sie alle heißen) wunderschön, groß wie Kirschen, heranwachsen lassen und gar verlockend winken sie dem nichts Böses ahnenden Kinde zum Pflücken und Essen. Da heißt es, den Kindern dringend abraten von diesen höchst giftigen Beeren.

*** **Woher kommt die Atemnot im Bett?** Manche Menschen glauben recht bequem zu liegen, wenn sie sich möglichst viel Kissen unter Kopf und Rücken legen. Das ist aber gerade verkehrt: denn auf diese Weise kommt der Betreffende in eine krumme Lage, die Brust wird zusammengedrückt und kann sich nicht genügend ausdehnen. Dadurch entsteht oft Atemnot. Es empfiehlt sich, das Kopfkissen eher tiefer als höher zu legen. Damit die Lunge sich gehörig ausdehnen kann, soll man auch nicht auf der Seite, sondern auf dem flachen Rücken liegen und weder mit den Armen noch mit einer dicken Decke die Brust beschweren. Es ist überaus wichtig, Kinder frühzeitig an die richtige Lage im Bett zu gewöhnen.

Laasphe:

—* **Die Zeit ist wieder gekommen,** wo es zeitiger zu dunkeln beginnt. Es ist daher die Mahnung am Platze, die Hausfluren und Treppen rechtzeitig zu beleuchten. Bei Unterlassung der Beleuchtung hat bekanntlich der Hauswirt für etwa vorkommende Unfälle zu haften.

* **Erfreuliche Bautätigkeit.** Ein Fabrikant aus dem Ruhrgebiet verhandelt zur Zeit wegen dem Ankauf eines größeren Bauplatzes, auf dem er eine größere Villa errichten lassen will. Die Arbeiten sollen in den nächsten Wochen durch den bevollmächtigten Architekten Schmiedeknecht in Biedenkopf vergeben werden. Gerade für das hiesige Bauhandwerk ist dies eine erfreuliche Tatsache, besteht doch die Aussicht, für eine Zeit wieder Arbeit finden zu können.

* **Bei der gestrigen Bekanntmachung betr. Herbststörung** muß es unterm 24. September, vorm. 7 Uhr in Benfe (statt Banfe) heißen.

Wetteraussichten für Freitag: Im ganzen trocken und keine wesentliche Aenderung der bestehenden Witterungslage.

*

Erndtebrück:

Der gestrige Kram- und Schweinemarkt fand erstmalig auf dem Platz an der Oberdorfstraße bei der Wohnung Dickel statt. Aber auch dieser Platz erwies sich für einen Betrieb wie am gestrigen Tage als zu klein, sodaß sich der eigentliche Marktverkehr auf der Straße abspielte. Es hat sich also durch die Verlegung des Marktes von der Hauptstraße nach dem jetzigen Platz nicht ganz das erreichen lassen, was angestrebt wurde. Hauptsächlich beeinträchtigt wird der Raum durch die Schweinewagen, sodaß die Verkaufsbuden bis an die Straße gedrängt werden. Die Marktbesucher stehen daher zum überwiegenden Teil auf der Straße. Wenn der Fuhrwerks- und Kraftwagenverkehr auf dieser Straße auch nicht so rege ist, wie auf der Hauptstraße, so sind die Störungen und Verkehrsstockungen doch so groß, daß die Gemeinde nicht wird umhin können, sich zu gegebener Zeit mit einer generellen Regelung der Marktplatzfrage beschäftigen zu müssen. — Der Auftrieb an Schweinen war ziemlich bedeutend, doch ließ der Absatz trotz der niedrigen Preise zu wünschen übrig. 6 Wochen alte Ferkel kosteten 18—20 M. das Paar. Wer Glück hatte, konnte auch noch billiger kaufen. Gegen 10 Uhr war der Handel schon so gut wie beendet. Einige Händler hatten einen ziemlichen Ueberstand zu verzeichnen. Verkaufs- und Glücksbuden waren in stattlicher Anzahl vertreten; einige Besitzer hatten auch einen guten Umsatz zu verzeichnen. Am lebhaftesten war jedoch der Obsthandel, der sich allerdings an der Hauptstraße abspielte.

*

** **Wemlighausen.** Ein Einbruchsdiebstahl, bei dem den Tätern reiche Beute in die Hände fiel, wurde in letztverflossener Nacht in das Geschäft der Fa. Dan. Grund hier ausgeführt. Durch ein Loch, welches die Diebe in eine rückwärtige Wand des Gebäudes brachen, gelangten sie in die Verkaufsräume und konnten nun ihr finsteres Gewerbe ungestört ausüben. Gestohlen wurden eine Anzahl Anzüge, Strümpfe, Zigarren, Zigaretten, Schokoladen, Geldbörsen usw. Bis jetzt fehlt von den Dieben jede Spur, doch ist die Polizei eifrig tätig, die Täter sowie ihren Schlupfwinkel ausfindig zu machen. (Wittg. Kreisbl.)

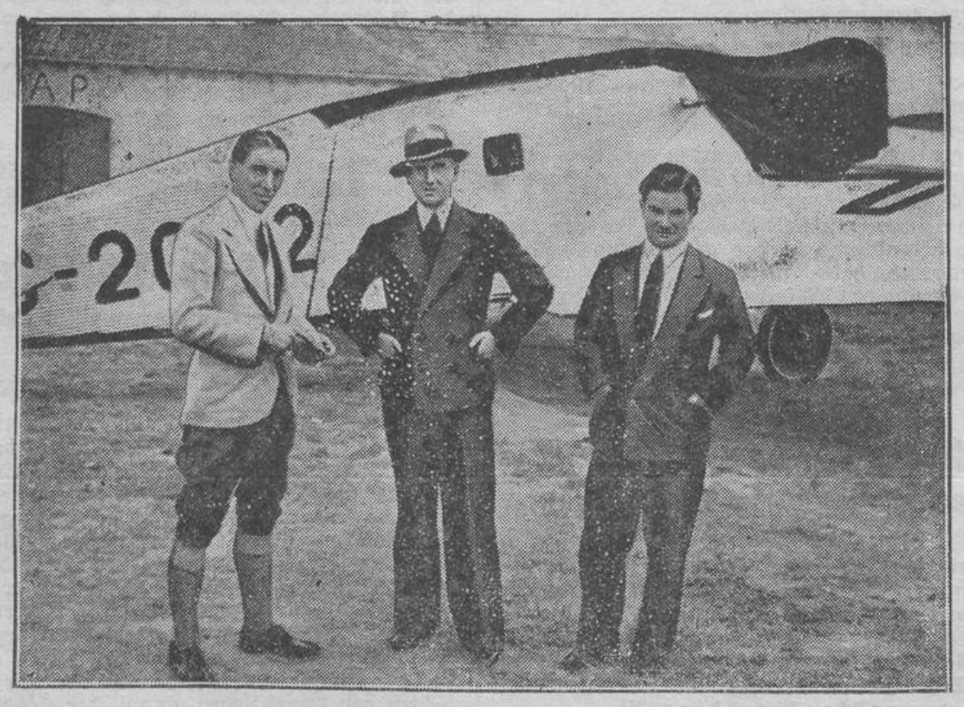
** **Lützel.** Ein recht eigenartiges Mittel hat die Staatsforstverwaltung im Bereich der Oberförsterei Hilchenbach ersonnen, um dem Rotwild den Wechsel aus dem Staatswald in die Gemeindejagd Lützel zu verleiden. Wer den Ederweg von Altenteich nach Lützel geht und weiter hinaus bis zum Ederkopf unweit Hohenrod, spürt auf Schritt und Tritt einen penetranten Geruch, für den er keine Erklärung findet. Erst wenn man etwas tiefer in den Staatswald hinein geht, findet man überall da, wo das Rotwild zu wechseln pflegt, in Abständen von 3—4 Meter Pfähle in die Erde gerammt, an denen Stoffstreifen (Stücke von Hosenböden und dergl. mehr) baumeln, die mit einer stinkenden Flüssigkeit getränkt sind. Der Erfolg ist ein durchschlagender, da in diesem Herbst noch kein Stück Rotwild in der Lützeler Gemeindejagd angetroffen worden ist. Wem gehört eigentlich das Wild? Ist es alleiniges Eigentum des Staates und sind die Staatsforstbeamten berechtigt, auf diese Weise die angrenzenden Gemeindejagden wissentlich und mit Vorbedacht zu schädigen? Wo sollen die Gemeinden, die aus ihrer Jagd bisher eine nette Einnahme erzielten, in Zukunft mit ihrer Jagd bleiben, wenn dem Vorgehen der staatlichen Forstschutzbeamten in der geschilderten Weise kein Riegel vorgeschoben wird. Hier müssen nicht nur die Pächter der Gemeindejagden, sondern auch die Gemeinden selbst unverzüglich geeignete Schritte unternehmen, um derartigen offenbaren Uebergriffen ein für alle mal vorzubeugen. Wie man hört, hat der Pächter der Lützeler Jagd bereits entsprechende Schritte unternommen. Zweifellos wird das Vorgehen der staatlichen Forstbeamten in Jägerkreisen großes Befremden erregen.

— **Lützel.** Gefundene Artilleriegeschosse, die noch vom Rückzug herstammen, wurden am Montag in der Nähe der Kronprinzeneiche durch einen Oberfeuerwerker gesprengt. — Hier wurde den Geschwistern Freudenberg eine, von dem Kolonialwarenhändler Wilh. Schmidt entliehene Segeltuchdecke, im Werte von etwa 86 Mark vom Wagen gestohlen. Vermutlich kommen Kraftwagenführer als Täter in Frage.

— **Breidenbach.** Vom sicheren Tode gerettet. Am Freitagmorgen nahm der Landwirt Schmidt von hier sein zweijähriges Enkelchen mit zur Grummeternte. Plötzlich vermißte Sch. das kleine Kind. Nach anfänglichem erfolglosem Suchen, sah er es endlich in der an der Wiese vorbeifließenden Perf auftauchen. Ohne zu zögern, sprang der alte Mann in die stark angeschwollene Perf und zog den bereits schon besinnungslosen Enkel aus dem Wasser. Schnell herbeigerufene ärztliche Hilfe konnte nach eifrigem Bemühen dem kleinen Kinde das Leben retten.

** **Biedenkopf.** Hierselbst findet am Donnerstag den 24. September ds. Js. ein Kram-, Schweine-, Rindvieh- und Zuchtviehmarkt statt, auf den besonders hingewiesen sei. — Die Biedenköpfer Märkte haben sich seit ihrer Wiederbelebung im Frühjahr ds. Js. eines besonders regen Zuspruchs zu erfreuen.

— **Gönnern.** Die Hand abgesägt. Auf einem hiesigen Sägewerk hat sich der Arbeiter Scherk aus Niedereisenhausen eine Hand abgesägt, so daß er nach Anlegung eines Notverbandes dem Dillenburger Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Bedauernswerte war bereits länger als zwei Jahrzehnte bei der Firma beschäftigt.



Die deutschen Ozeanflieger verschollen.

Die Besatzung des deutschen Ozeanflugzeuges, das am Montag von Lissabon nach Newyork gestartet ist, hat bis jetzt weder ihr Ziel erreicht, noch hat man irgendein Lebenszeichen von ihr vernommen. Man fürchtet daher, daß sie ein Opfer des stürmischen Wetters oder der Nebelbänke geworden ist, die seit Tagen über dem Nordatlantik lagern. Unser Bild zeigt die Flieger kurz vor ihrer Abfahrt auf dem Flughafen Lissabon. (Von links): Chefpilot Johannsen, unter dessen Führung der Flug durchgeführt wird — Rody, der Besitzer des Flugzeuges — Veiga, der begleitende Flugzeugführer.

Immer noch keine Spur.

Newyork, 17. September.

Obwohl von Armee- und Marinebehörden, Privatfliegern, Seeleuten und Fischern größte Anstrengungen gemacht wurden das Flugzeug Rodys an entlegenen Stelle zu Wasser oder zu Lande zu entdecken, blieben alle Versuche ergebnislos. Viele Flieger wichen in Neu-England und Kanada von dem üblichen Kurs ab, um nach dem Flugzeug Rodys Umschau zu halten.

Ein Flugzeug, das über New-Hampshire gesichtet und für das der deutschen Ozeanflieger gehalten wurde, hat sich als amerikanisches Flugzeug zu erkennen gegeben. Sachverständige rechnen mit der Möglichkeit, daß das Flugzeug in einer entlegenen Gegend gelandet ist.

2 217 030 Briefe im Kreise Wittgenstein

Zahlen aus der Arbeit der Post im Kreise Wittgenstein im Jahre 1930

Wie aus dem Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer für das südöstliche Westfalen für das Jahr 1930 hervorgeht, sind aus den folgenden Orten des Kreises Wittgenstein: Amalienhütte: Arfeld, Aue, Banfe, Berleburg, Elsoff, Erndtebrück, Feudingen, Fischelbach, Girkhausen, Laasphe, Leimstruth, Neuastenberg, Raumland, Schwarzenau und Wunderthausen insgesamt 2 217 030 Briefsendungen im vergangenen Jahre aufgegeben worden. An der Spitze der einzelnen Orte steht Berleburg mit 772 920 Briefen, dann folgt Laasphe mit 462 750, Erndtebrück mit 429 480, Feudingen mit 164 160, Arfeld mit 97 200 aufgegebenen Briefsendungen. Es gingen weit mehr Briefe ein, als weggeschickt wurden, nämlich insgesamt 2 831 130 Stück. Davon empfing Berleburg 772 260, Laasphe 567 750, Erndtebrück 420 480, Feudingen 255 960, Arfeld 135 000, Neuastenberg 130 680 und Leimstruth 105 480.

155 358 Pakete.

Die Gesamtzahl der aufgegebenen Pakete betrug 64 994, während 90 364 Stück eingingen. In Laasphe, das hier infolge seines starken geschäftlichen Verkehrs an der Spitze steht, wurden 23 638 Pakete aufgegeben und 25 366 liefen ein. Berleburg registrierte die Aufgabe von 14 815 und den Eingang von 23 209 Paketen. In Arfeld wurde infolge der dortigen Holzwarenindustrie die drittgrößte Anzahl von aufgegebenen Paketstücken gezählt, nämlich 8493; abgeschickt wurden bedeutend weniger, nämlich 3262. In Erndtebrück wurden 4935 Pakete aufgegeben und 12 722 verabreicht. In Feudingen wurden 1735 aufgegebene und 5457 eingegangene Pakete festgestellt.

Der postalische Geldverkehr.

An Postanweisungen und Zahlkarten wurden 138 944 Stück mit dem Betrag von 6 218 257 Mark eingezahlt und auf 41 411 Stück die Summe von 2 974 622 ausgezahlt. Es seien noch die Beträge der größeren Postanstalten angegeben. Berleburg weist 34 085 Stück mit 1 464 379 Mark Einzahlung und 11 734 mit 739 800 Mark Auszahlung nach. In Laasphe sind 23 622 Einzahlungen im Nennwert von 1 501 968 und 7377 Auszahlungen im Betrage von 704 884 Mark erfolgt. In Erndtebrück wurden 24 349 Einzahlungen (1 238 467 M.) und 5130 (370 218 Mk.) Auszahlungen notiert. Für Feudingen gibt die Statistik 14 743 (535 116 Mk.) Einzahlungen und 3876 (180 196 Mk. Auszahlungen an.

Der Telegrammverkehr.

Es sind insgesamt 5233 Telegramme aufgegeben und 4653 Telegramme im vergangenen Jahre eingelaufen. In Berleburg wurden 1953 Stück aufgegeben gegen 1470 eingegangene. In Laasphe waren es 1238 aufgegebene und 1302 eingegangene Depeschen. In Erndtebrück zählte man 988 aufgegebene und 809 eingelaufene, in Feudingen 279 aufgegebene und 264 eingegangene Telegramme. Dann folgt Arfeld mit 197 aufgegebenen und 175 eingegangenen, Neuastenberg mit 75 aufgegebenen und 71 eingegangenen Telegrammen. Weiter ist noch zu nennen: Fischelbach mit einer Aufgabe von 69 und einem Eingang von 160 Depeschen, Banfe mit 51 aufgegebenen gegen 54 eingelaufene Telegramme, Schwarzenau mit der gleichen Anzahl von eingelaufenen und aufgegebenen Telegramme, nämlich 74 Stück.

Wie viel Telephongespräche wurden geführt?

Die Zahl der von den Fernsprechanstalten des Kreises Wittgenstein vermittelten Gespräche betrug 468 165. In alphabetischer Reihenfolge sei angegeben, wie sich diese Gespräche auf die einzelnen Fernsprechämter verteilen. Arfeld hat 312, Aue 674, Banfe 697, Berleburg 153 080, Elsoff 546, Erndtebrück 81 519, Feudingen 29 043, Fischelbach 7128, Girkhausen 16 326, Laasphe 132 184, Leimstruth 467, Neuastenberg 989, Raumland 707, Schwarzenau 43 903 und Wunderthausen 590 Telephongespräche geführt.

Turnen • Spiel • Sport.

Fußball.

Meinem Bericht vom Dienstag habe ich noch folgende Ergebnisse nachzutragen: 1. Bezirksklasse: Frohnhausen 1 — Bottenhorn 1 2:1 Sp.-Vg. 1900 Gießen 1 — Dillenburg 1 2:0. Auf mehrfachen Wunsch bringe ich gleichzeitig nachstehend die Tabelle der 1. Bezirksklasse (Gruppe Lahn) nach dem gegenwärtigen Stande. Sie gibt die beste Auskunft über die allgemeine Lage in dieser Klasse.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
F. V. Wallau	3	3	0	0	8:3	6.0
Sp. V. Wetzlar	2	2	0	0	8:3	4 0
Sp. V. Bottenhorn	3	2	0	1	17.4	4:2
Sp. V. Frohnhausen	1	1	0	0	2:1	2:0
Sp. Vg. 1900 Gießen	2	1	0	1	3:3	2.2
Sp Vg. Dillenburg	2	1	0	1	3 4	2 2
Sp. Cl Wetzlar-Niedergirmes	3	1	0	2	6 7	2.4
F. V. Breidenbach	3	0	1	2	5:9	1:5
V. f. R Butzbach	3	0	1	2	4:19	1 5
F. V. Wiesenbach	2	0	0	2	1:4	0:4

„Ost".

Aus Nah und Fern.

— **Rittershausen.** Ein Glückspilz. Ein junger Mann, der hier vor einiger Zeit ein Haus geerbt hatte, erlebte beim Aufräumen des Speichers eine freudige Ueberraschung. Unter einem Dachbalken fand er einen alten Handschuh, der sich bei näherem Zusehen als zinslose Sparkasse mit 500 Mk. Inhalt entpuppte. Der glückliche Finder, der überdies arbeitslos ist, soll über seine Entdeckung nicht ungehalten gewesen sein.

Stillegungsantrag. Die Vereinigten Stahlwerke Duisburg haben bei der zuständigen Behörde vorsorglich Antrag auf Stillegung der Hütte „Vulkan" und der „Niederrheinischen Hütte" in Duisburg-Hochfeld zum 12. Oktober gestellt. Die Maßnahme ist auf die ungünstige Absatzlage zurückzuführen. Betroffen werden insgesamt etwa 2500 Arbeiter und Angestellte.

Schweres Unglück bei einem Radrennen. Ein bedauerliches Unglück ereignete sich bei dem Krefelder Radrennen. Im zweiten 40 Kilometer-Lauf wollte der Hannoveraner Wißbröcker den vor ihm fahrenden Damerow überholen; dabei wurde sein Schrittmacher Schmidt zu weit nach außen getragen und fuhr gegen die Barriere. Er flog mit seinem schweren Motor ins Publikum und begrub vier Zuschauer unter sich. Mit schweren Verletzungen wurden Schmidt, Wißbröcker und die vier Zuschauer ins Krankenhaus übergeführt. Die Rennen wurden sofort abgebrochen.

Raubmord nach vier Jahren aufgeklärt. Von der Gendarmerie Hammelburg wurde der 25 Jahre alte Dienstknecht Karl Möller aus Bottenborn bei Dresden verhaftet. Nach seinem Geständnis hat er vor vier Jahren in der Nähe von Saalmünster ein 20 Jahre altes Mädchen ermordet und beraubt. Möller war in dieser Sache schon früher einmal verhaftet gewesen, wurde aber damals mangels Beweise wieder freigelassen. Jetzt hat der Bursche freiwillig ein Geständnis abgelegt und als Beweis für seine Aussage den Ring übergeben, den er dem ermordeten Mädchen vom Finger gezogen hatte

Dreister Raubüberfall. Ein verwegener Raubüberfall wurde in der Nacht auf dem Bahnhof Baerl der Mörser Kreisbahn verübt. Als der Zug 10.45 Uhr die Station verlassen hatte, betrat plötzlich ein junger Mann, der sich ein rotes Taschentuch vor Nase und Mund gebunden hatte, die Bahnhofswirtschaft. Mit vorgehaltener Pistole forderte er den in der Wirtschaft anwesenden Bahnhofswirt und einen Gast auf, das Geld herauszugeben. Der Wirt versuchte in ein Nebenzimmer zu flüchten, worauf der Räuber feuerte. Die Kugel ging dem Wirt dicht am Kopf vorbei und schlug in die Tür zum Nebenzimmer ein. Der Bursche raffte sodann die Kassette mit dem Geld aus der Theke und flüchtete. 90 Mark sind ihm in die Hände gefallen.

Freispruch. Im Prozeß wegen des Unfalls in den Lübecker Reichswehrkaserne am 25. März ds. Js. wurden Waffenmeister Aßmus und Oberleutnant von der Lancken freigesprochen. Es handelte sich um den Unfall, der sich anläßlich einer Besichtigung der Reichswehrkaserne Lübeck durch eine Schulklasse ereignete. Beim Vorzeigen eines Maschinengewehrs hatte sich ein Schuß gelöst und hatte einen Schüler getötet, einen zweiten schwer verletzt.

Kinderhaarpflege. Das Kinderhaar muß besonders sorgfältig gepflegt werden Nehmen Sie hierzu ein mildes Shampoo, wie es „Schwarzkopf-Extra" ist Außerdem liegt diesem „Haarglanz" bei, jenes ideale Mittel, das Haar elastisch, straff und gesund zu erhalten Was aber die Kinder besonders begeistert, ist die neue „Schaumbrille", die als Hülle von „Schwarzkopf-Extra" dient Sie verhütet, daß den Kleinen Schaum oder Wasser in die Augen kommt und macht ihnen die Haarwäsche zum Freudenfest!

Gasexplosion.

Köln, 17. Sept. In einem Hause in der Herderstraße in Köln-Lindenthal explodierte ein Gasofen. Eine Frau erlitt so schwere Vergiftungen, daß sie auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Passanten, die an dem Hause vorbeikamen, hörten einen furchtbaren Knall. Kurz darauf wurde auf dem zweiten Stockwerk ein Fenster geöffnet und den Passanten ein Hausschlüssel heruntergeworfen mit der Bitte um Hilfe, da die Bewohner des Hauses infolge der starken Explosion in ihrer Wohnung eingeschlossen seien. Die Türen waren verrammelt, so daß sie mit Gewalt eingedrückt werden mußten. In der Küche hatte die Explosion so gewütet, daß die Wände eingedrückt wurden.

In der Arktis verschollen.

Kopenhagen, 17. Sept. Das Expeditionsschiff des Forschers Dr. Knud Rasmussen, „Sökongen II", lief, von Thule kommend, hier ein. Der Kapitän des Schiffes, Peter Petersen, teilte mit, die Expedition, die im Frühjahr ausgesandt wurde, um nach dem verschwundenen dänischen Geologen Aage Rose Bjare und seinem Begleiter, dem Deutschen Dr. Krüger, zu suchen, habe das gesamte Gebiet durchstreift, das die beiden Wissenschaftler erforschen sollten; leider seien die Nachforschungen aber ohne Ergebnis geblieben. Es müsse daher mit dem Tode der beiden Forscher gerechnet werden.

Feuer in der Budapester Oper.

Budapest, 16. September.

In der königlichen Oper brach gegen Mitternacht, geraume Zeit nach Schluß der Vorstellung, als bereits die Tore gesperrt waren, im sechsten Stockwerk in der großen Garderobe ein Brand aus. Die Flammen haben die Fenster zum Bersten gebracht und schlugen hinaus. In der Oper hatte die Eröffnungsvorstellung in dieser Saison stattgefunden.

Ein gefährlicher Bettelmusikant. Der 26 Jahre alte Schneider Theodor Greiner, der als Bettelmusikant durch das Allgäu zog, kam auch nach Oberliezheim. Bei dem Landwirt Oberfrank, wo er ebenfalls seinen Obolus erhielt, verübte er, als er sah, daß die Hausinsassen aufs Feld zum Arbeiten gegangen waren, einen schweren Einbruchsdiebstahl. 11 Stück Kopfüberzüge, 6 Taschentücher, 1 Bettüberzug, 4 Meter Kleiderstoff, 1 Sofakissen und eine Pistole hatte er soeben in seinen Rucksack gepackt, als er vom Sohn des Landwirts überrascht wurde. Der Dieb zog sofort die Pistole aus der Tasche und entfloh unter Drohungen in den nahen Wald, wo er aber bald von der Gendarmerie dingfest gemacht werden konnte. Er trug zwei Pistolen bei sich. Das Gericht in Neuburg verurteilte den arbeitsscheuen Burschen wegen Raub im Rückfall zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Fabrikbrand in Paris. In Paris brannte in der Nacht eine Lampenfabrik nieder. Die Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Herd beschränken.

Neuer Weltschnelligkeitsrekord für Eisenbahnen. Der Weltschnelligkeitsrekord für Eisenbahnen ist durch den „Cheltenham Flyer", dem raschesten Zug Englands, aufs neue gebrochen worden, der die 77,25 englische Meilen lange Strecke von Swinden nach dem Paddington-Bahnhof in London in 59 Minuten zurücklegte. Der Zug erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 englischen Meilen oder rund 132 Kilometer in der Stunde. Bei der Ankunft in London wurde der Zugführer von Beamten der Eisenbahn, die die Fahrt mitgemacht hatten, bealückwünscht.

Weitere Todesopfer der Wirbelsturmkatastrophe aufgefunden. Wie aus Belize (Britisch-Honduras) gemeldet wird, wurden unter den Trümmern einer vom Wirbelsturm zerstörten Kirche 150 Leichen gefunden. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der bisher geborgenen Leichen auf 850.

Das Bruener Familiendrama.

Wirtschaftliche Sorgen die Ursache.

Essen, 16. September.

Zu der Nachricht über die Auffindung der Leichen der Ehefrau Behling und ihrer beiden Söhne in Bruenen bei Wesel teilt die Pressestelle des Polizeipräsidiums Essen mit, die Ortspolizeibehörde habe kurz nach dem Auffinden der Leichen die Zentralmordkommission Essen benachrichtigt, weil zunächst nicht klar zu ersehen war, ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorlag.

Die eingehenden Feststellungen der örtlichen Beamten und der Mordkommission ergaben einwandfrei, daß Mutter und Kinder im gegenseitigen Einverständnis gemeinschaftlich aus dem Leben geschieden sind. Vor Ausführung der Tat hat Frau Behling noch einen längeren Brief für ihre Angehörigen geschrieben, in dem es u. a. zum Schluß heißt: „Wir haben beschlossen, gemeinsam zu sterben." Dazu wird bemerkt, daß der Schmiedemeister und Landwirt Heinrich Behling sich seit einiger Zeit in schlechten finanziellen Verhältnissen befand und seinen geldlichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte. In letzter Zeit sind häufiger Pfändungen erfolgt. Die Ehefrau ist erst am Abend vor ihrem Tode durch Verwandte über ihre wirkliche wirtschaftliche Lage aufgeklärt worden. In Verzweiflung hierüber wird sie zu der unseligen Tat geschritten sein.

Behling selbst ist gegen 8 Uhr abends zuletzt gesehen worden, als er sein Haus mit seinem Fahrrade verließ. Das Rad ist im freien Felde in der Nähe des Kriegsehrenmals gefunden worden. Von Behling selbst fehlt bis jetzt jede Spur. Es wird angenommen, daß er sich ebenfalls ein Leid angetan hat.

Flugzeugkatastrophe.

Sechs Tote.

Bukarest, 16. September.

Am Mittwoch früh gegen 7 Uhr ist ein dreimotoriges Flugzeug der Cidana (Company internationale de navigation Arienne) in einem heftigen Sturm abgestürzt.

Während des Sturzes fing der Aeroplan Feuer und die sechs Insassen — vier Passagiere, der Pilot und der Radiotelegraphist — verbrannten. Unter den Fahrgästen befand sich ein Berliner Rechtsanwalt namens Brunner. Außerdem war ein Wiener Passagier und zwei Belgrader als Fahrgäste im Flugzeug. Das Unglück ereignete sich eine Stunde nach dem Start von Belgrad.

Flugzeugtrümmer auf hoher See aufgefunden.

London, 17. September.

Der britische Fischerdampfer „Lord Trent" entdeckte bei 56 Grad 50 Breite und ein Grad 10 östlicher Länge die Trümmer eines Flugzeuges, die als die Reste der Maschine der Flieger Parker Cremer und Paquette erkannt wurden. Die Flieger, die zu einem Fluge Newyork—Europa über Grönland aufgestiegen waren, hatten am 9. August Lerwick (Shetland-Inseln) in Richtung Kopenhagen verlassen. Seither fehlte jede Nachricht von ihnen.

Hilfe für das chinesische Ueberschwemmungsgebiet. Auf den Hilferuf in der Völkerbundsversammlung zu Gunsten der durch die Ueberschwemmungen des Yangtse-Kiang geschädigten und Seuchen preisgegebenen Millionen von Chinesen hat die dänischen Regierung als erste geantwortet, indem sie 100 000 Serum-Dosen gegen die Cholera und den Typhus der chinesischen Regierung übersenden ließ.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Bei der Bevölkerung des südlichen Banfetals bestehen nach den Zeitungsnachrichten offensichtlich unrichtige Auffassungen über Anlaß und Berechtigung für die Fürst Wittgenstein'sche Verwaltung, daß Beeren- und Pilzsammeln in den fürstlichen Wäldern nur bei vorheriger Lösung eines Sammelscheines, für den von Kreiseingesessenen eine Gebühr von 50 Rpfg. zu entrichten ist, zuzulassen. Der Herr Regierungspräsident hat durch Polizeiverordnung vom 5. Juni 1930 angeordnet, daß das Sammeln von Beeren, Pilzen und anderen Waldfrüchten nur den Personen gestattet ist, die sich durch einen vom Waldeigentümer auszustellenden Erlaubnisschein ausweisen können. Der Zweck dieser Polizeiverordnung, die für alle Staats- und Privatwaldungen im Regierungsbezirk gilt, ist, einmal den Waldeigentümern die Möglichkeit zu geben, Personen, von denen sie annehmen, daß sie beim Betreten des Waldes außerhalb der Wege den Wald, insbesondere die jungen Anpflanzungen, beschädigen oder sich Forstdiebstähle zuschulden kommen lassen werden, von der Erteilung der Beeren-Erlaubnisscheine auszuschalten und zweitens den Forstbeamten die Möglichkeit zu geben, durch den Erlaubnisschein die Personalien im Wald betroffener Personen leicht festzustellen. Daß zur Deckung der Kosten für diese, von der staatlichen Landespolizeibehörde angeordnete Beschaffung der Formulare für die Erlaubnisscheine und Bereitstellung des Personals für ihre Ausstellung eine Verwaltungsgebühr zur Deckung der Kosten vom Waldeigentümer erhoben werden darf, ohne daß damit die Frage, ob Einzelpersonen oder den Bewohnern ganzer Ortschaften ein privatrechtlicher Anspruch auf Sammeln von Beeren, Pilzen u. a. ohne Zahlung eines Entgelts an den Waldeigentümer zusteht, habe ich beim Herrn Regierungspräsidenten geklärt. Der Herr Regierungspräsident hat die im Vorjahr erhobene, erheblich höhere Verwaltungsgebühr als durchaus angemessen und teilweise unter den Sätzen der Staatsverwaltung liegend anerkannt. Ich warne daher die Bevölkerung, ohne Erlaubnisschein in den Wäldern im Kreise Pilze und Beeren zu sammeln. Bei Uebertretung muß Bestrafung erfolgen. Die Beschlüsse der Gemeindevertretungen von Hesselbach und Fischelbach, die durch den Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen Verhängung von Polizeistrafe wegen Uebertretung der Regierungspolizeiverordnung entstehenden Gerichtskosten auf den Gemeindehaushalt zu übernehmen, habe ich beanstandet und ihre Ausführung untersagt. Den Vorstehern habe ich unter Hinweis auf ihre irrige Rechtsauffassung untersagt, in Zukunft der Bevölkerung zu raten, keine Erlaubnisscheine zu lösen.

Berleburg, den 14. September 1931.

Der Landrat. Brosiok.



 Nachdruck verboten.

Es war an diesem Abend spät geworden, als Enrico Müller heimkam. Er verstand sich selber nicht. Warum war er in diese törichte Gesellschaft gegangen. Den Rummel kannte er doch. Es gab immer Miesmacher, die auf die schlechten Zeiten schimpften und daraus Vorteile zogen.

Was ging es ihn an? Er hatte ja schließlich sein Schäfchen im Trocknen, und im Notfall konnte man in Ribeirao Preto ebenso gut bauen wie in Sao Paulo.

Er verstand das ängstliche Gefühl nicht, das ihn erfüllte, und dann — ihm wurde ja ordentlich schwindlig.

„Aber, Pa, wie siehst du denn aus?"

Erna kam ihm entgegen.

„Ich weiß selbst nicht —"

Da warf er schon die Arme in die Luft und glitt zu Boden.

„Herrgott im Himmel — Pa —"

Es wurden ein paar Diener gerufen. Erna telephonierte dem deutschen Arzt und schickte das Auto, dann traf sie in kühler Ruhe alle nötigen Anordnungen und hätte sich doch am liebsten in ihrem Schmerz über den leise röchelnden Vater geworfen.

„Herr Doktor, was ist?"

„Ein Schlaganfall, den ich allerdings bei der Konstitution Ihres Herrn Vaters früher oder später erwartet habe."

„Ist Gefahr vorhanden?"

„Das ist in solchem Falle wohl immer."

Eine Krankenschwester wurde besorgt. Erna saß selbst neben dem Bett. Es war ihr unfaßbar. Der Vater — der starke, kraftstrotzende Vater!

Jetzt lag er da, und nur lallende, unverständliche Worte kamen aus seinem im Krampf verzerrten Munde.

In diesen Stunden gab es keinen Ernesto. Nur eine weiche, pflegende Tochter saß am Bett und sah in trauernder Liebe in das entstellte Gesicht ihres Vaters.

— — — — — — — — — — — —

Enrico Müllers kraftvolle Natur schien sich rascher zu erholen, als die Aerzte geglaubt hatten. Am nächsten Morgen, als seine Tochter nach angstvoll durchwachter Nacht ein paar kurze Stunden Ruhe gefunden hatte, ließ er sie zu sich bitten.

Er saß aufrecht in seinem Bett, den massigen Oberkörper durch Kissen gestützt, auf dem Kopf noch immer den Eisbeutel, aber das sonst so stark gerötete Gesicht war grau und hatte einen fahlen, schwammigen Ausdruck.

„Nun, Pa?"

„Komm einmal her, Ernesto, setz dich zu mir, das Sprechen wird mir noch etwas schwer, aber wir haben ernst miteinander zu reden."

Sie setzte sich dicht neben das Bett und faßte seine Hand.

„Keine Angst, Pa, du bist ja heute schon wieder viel besser, es war nur eine Ohnmacht."

„Sage mir lieber, eine Visitenkarte des richtigen Schlaganfalls, der vielleicht morgen, vielleicht in einigen Wochen, vielleicht aber schon heute kommt. Machen wir uns nichts weiß, ich habe vorhin versucht, aufzustehen, mein rechter Fuß ist gelähmt und die rechte Hand ist auch nicht in Ordnung."

Erna wußte das alles, war voller Sorge, aber zwang sich zu einem Lächeln.

„Das geht alles vorüber."

„Wollen hoffen, daß das Wrack noch einmal notdürftig zusammengeflickt wird, aber der Knacks ist da. Du mußte heut allein in das Kontor."

„Natürlich."

„Du wirst wahrscheinlich ganz allein die Firma leiten müssen."

„In deinem Auftrag werde ich ausführen, was du von hier aus anordnest."

„Sehr schön gesagt, Ernesto. Kannst nicht ganz allein im Kontor sitzen und mußt einen Sekretär haben, hörst du, einen Mann, der das ausführt, was du ihm befiehlst."

Sie empfand, daß der Vater schon einen Plan gemacht hatte.

„Wen?"

„Den jungen Montanus."

Jetzt sah sie fast erschrocken auf.

„Den Abenteurer? Den du Stenglins zuliebe einstelltest, und der nicht einmal einen Plan anständig abzeichnen kann?"

Erna suchte ihre Verlegenheit unter gewollter Schroffheit zu verbergen, aber der Vater nickte.

„Ich habe dir noch viel mehr zu sagen. Was mit mir wird, wissen wir beide nicht; es wäre aber sehr schade, wenn alles, was wir geschaffen haben, mit meinem Tode zusammenfallen würde."

Sie sah ihn fest an.

„Das wird es niemals."

Er hatte wieder ein Lächeln um seinen Mund.

„Ich weiß schon, mein lieber Sohn Ernesto. Du warst eigentlich immer die Seele des Ganzen. Du warst der Kopf, ich die derbe, ausführende Gewalt. Trotzdem, — ohne Glieder kann auch der klügste Kopf nicht bestehen. Unterbrich mich nicht, das Reden fällt mir noch schwer, aber ich habe Angst, irgend etwas könnte mich verhindern, das zu sagen, was noch gesagt werden muß. Wir sind nicht in Deutschland, du weißt selbst, daß es hier in Anbetracht der brasilianischen Sitten, aber auch bei dem zusammengewürfelten Gesindel aus aller Herren Ländern, mit dem wir arbeiten müssen, für ein Mädchen, und noch dazu für ein so zartes Mädchen, wie mein Sohn Ernesto nun einmal ist, unmöglich erscheint, eine Baufirma zu leiten, und du willst doch, daß unser Werk weiterbesteht?"

„Das will ich selbstverständlich."

„Also mußt du heiraten."

„Wen?"

Sie zwang sich zur Ruhe, während jeder Nerv in ihr gespannt war.

Der Vater sagte ganz ruhig.

„Alexander Montanus."

Sie wurde dunkelrot und sprang auf.

„Aber Pa."

„Ganz recht, Alexander Montanus."

„Du machst einen schlechten Scherz. Wir kennen ihn kaum, er scheint ein Wüstling zu sein — wie kannst du einen solchen Gedanken?"

Enrico Müller nickte.

„Ich kenne ihn ganz genau. Habe mich sehr ausführlich nach ihm erkundigt. Nicht nur bei Stenglin — er ist ja in ganz Rio bekannt. Ein Windhund, ganz recht. Dabei ein guter Junge, elegant, von tadellosen Manieren, bequem, ohne jeden Ehrgeiz, gar nicht bösartig, kurz ein harmloser Faulpelz aus erstklassiger Familie der gern den reichen Mann spielt und durchaus keinen Wert auf Arbeit legt."

Während Herr Müller dies mit lächelndem Munde sagte, stand die Tochter ihm gegenüber und blickte ihn geradezu entsetzt an.

„Einen solchen Mann soll ich heiraten?"

„Der Einzige, den du gebrauchen kannst. Der sehr froh sein wird, wenn er den Herrn spielen und dir alle Arbeit überlassen kann. Wir werden die Firma ändern: Müller und Montanuswerke. Ist keine Unwahrheit, und Mißverständnisse können uns wenig nützen."

„Aber —"

„Ich werde in jedem Falle heut ein Testament aufsetzen. Du bist der Erbe der Firma, du bist allein berechtigt, zu unterschreiben und über Gelder zu verfügen, der Herr Prinzgemahl bekommt ein anständiges Taschengeld, hat auszuführen, was du befiehlst, hat keinen eigenen Willen und ist gewissermaßen der elegante Repräsentant des Hauses, der uns bisher gefehlt hat, denn dazu war ich zu ungebildet."

Noch immer fand Erna dem ungeheuerlichen Vorschlag gegenüber die Fassung nicht wieder.

„Das würde weder er noch ich tun."

„Er ganz gewiß. Chef eines bedeutenden Hauses ohne Verantwortung, ohne große Arbeit und Geld in der Tasche? Ich werde durch den Notar den Vertrag ausarbeiten lassen, er unterschreibt, ohne auch nur zu überlegen."

„Aber ich nicht."

„Wenn du klug bist, du auch. Glaubst du, ich habe dir nicht angesehen, daß dir der hübsche Junge gefällt? — Warum soll mein fleißiger Sohn für die Abendstunden nicht auch ein nettes Spielzeug haben."

„Vater, da denke ich über die Ehe denn doch —"

„Nur nicht sentimental. — Nur sachlich. Ich habe auch noch mehr auf dem Herzen. Ich war ja schließlich nicht nur dein Sprachrohr, sondern dein Außenminister. Das kann der Windhund natürlich nicht. Das kann nur einer, der wirklich etwas versteht, der Pflichtgefühl im Leibe hat, sagen wir einmal ein Mensch, der sich mit vollem Bewußtsein und gern von der Firma, die ihn bezahlt, ausnutzen läßt. Das ist Wolfgang Schröder, den wirst du gewissermaßen zum ausführenden Oberbeamten, sagen wir einmal zum technischen Direktor, erziehen. Genau, wie er jetzt alle Fehler ausbessert, die der brave Goncales macht, und doch diesem den Erfolg läßt, genau so könnte er später die Fehler gutmachen, die Montanus verpatzt. Wir haben sehr viel ältere und erprobte Männer, trotzdem habe ich die beiden ausgesucht. Glaube mir, Schulkenntnisse habe ich nicht viel, aber Menschen weiß ich zu beurteilen. So, Ernesto, jetzt überlege dir alles und fahre ins Kontor. Ich denke, heut abend wirst du mich wohl noch finden, dann sagst du mir Antwort."

Mit sehr ängstlichen Gefühlen, wie sie sie nie gekannt, fuhr Erna allein in die Stadt. Das war eigentlich ganz wie alle Tage, denn der Vater pflegte viel früher, schon morgens um sechs, als Erster das Haupttor selbst zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

TV Turnverein Laasphe

Am **Sonntag den 20. September 1931**
findet auf dem **Sportplatz** ein großer

Volkstümlicher Wettkampf

statt.

9 Uhr: Antreten bei der Turnhalle und Marsch nach dem Sportplatz
9½ Uhr: Kampfrichterbesprechung
9¾ Uhr: Feldgottesdienst
10¼ Uhr: Beginn der Wettkämpfe
2 Uhr nachm.: Fortsetzung der Wettkämpfe
Anschließend
Sonderaufführungen und **Preisverteilung**

Der Vorstand.

Passendes Gelegenheitsgeschenk!

Der in unserer Zeitung veröffentlichte Reisebericht

Bummel durch den Balkan

von Erich Schmidt, Laasphe

ist jetzt broschiert erschienen und zum Preise von 60 Pfennig in den Buchhandlungen Aug. Imgardt und Herm. Jung, Laasphe, sowie in den Geschäftsstellen unseres Verlages erhältlich.

Bürolehrling,

Sohn ehrbarer Eltern, zum 1. Oktober gesucht. Gefordert werden gute Schulzeugnisse und 3-jährige Lehrzeit.
Meldungen an
Rentkammer Wittgenstein.

Ca. 200 Ztr. Winteräpfel

in Sorten, auch einzelne Zentner in Körben, hat abzugeben
v. Goldammer'sche Gartenverwaltung Plausdorf,
Post- und Bahnstation Kirchhain
(Bez. Kassel).

Auto-fahrten
Omnibus-fahrten
Fernruf 100

Soll's uns hart ergeh'n,
laß uns feste steh'n,
und auch in den schwersten Tagen
niemals über Lasten klagen.
Denn durch Trübsal hier
geht der Weg zu Dir.

Heute morgen 7½ Uhr verschied nach kurzem Leiden, infolge Schlaganfalls, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedr. Frank

Christine geb. **Martin**

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Friedrich Frank.

Banfe, Laasphe und Saßmannshausen, den 16. September 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag den 20. September, nachm. 2½ Uhr statt.

Recht herzlichen Dank allen, die uns bei dem plötzlichen Heimgange unseres lieben Bruders ihre, uns so wohltuende Teilnahme bewiesen haben.

Wetzlar, im September 1931.

Geschwister Hopff.

Oeffentliche Mahnung
anstatt Mahnzettel.

Die bis zum 15. September 1931 fällig gewesenen **Kassen- und Arbeitslosenbeiträge** sind bis **spätestens 22. September** zu entrichten. Ab 23. September 1931 erfolgt zwangsweise Beitreibung unter Berechnung der gesetzlichen Gebühren.

Berleburg, den 15. September 1931.

Allgem. Orts- und Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein
als Vollstreckungsbehörde.

Lebensmittel
preiswert und gut.

Reines Schweineschmalz		48
Reines Kokosfett	2 Pfd.	75
Rinderfett	2 „	75
Fetter Speck, ger.	„	68
Salatöl	Ltr.	50
Speisesalz, 10 Pfd.-Säckch.		50
Zwiebeln	10 Pfd.	58
Neues Sauerkraut	„	12
Holl. Vollheringe	10 Stck.	48
Frische Vollfettbückl.	Pfd.	29
Edamer, sehr schön	„	58
Holländerkäse, vollfett	„	78
Tilsiterkäse, vollfett	„	98
Harzerkäse, 60 Stck.,	Kiste	98
Weizenmehl	5 Pfd.	98
Gelbe Riesenerbsen	5 „	98
Linsen, gut kochend	5 „	98
Tafelreis	5 „	85
Weiße Bohnen	5 „	98
Heine's Würstchen,	3 Paar	48
Gemüse-Erbsen,	2 Pfd.-D.	58

Rheinisches Kaufhaus

Wohnung
(abgeschl. Etage) in Siedlung Bahnhofstraße ab 15. Okt. zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschft. d. W. Z.

Alle Arten Drucksachen
liefert
preiswert
Buchdruckerei
Ernst Schmidt
Laasphe.

Bauschule
Rastede i. Oldbg.
von **C. Rhode.** Progr. frei. Polierkurse und Vorbereitung auf die Meisterprüfung 1 bis 2 Sem. u. Eisenbetonkursus.

Portemonnaie
gefunden. Abzuholen **Laasphe, Bahnhofstr. 48.**